

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 9 (2007)

Heft: 3

Rubrik: Plattform // Standpunkte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Menschenbilder sind mehr als Glaubenssache

Erik Golowin // Als Folge der massiven Gewaltmanifestationen im Fussball und Eishockey entwickelte sich der Hooliganismus in den vergangenen Jahren zu einem gesellschaftlichen Problem. Mit vereinten Kräften will man ihm nun von verschiedenen Seiten entgegentreten.

► Auf allen Ebenen engagieren sich Politiker für eine verstärkte Bekämpfung der Gewalt im Sport: Ausbildung von Sicherheitspersonal, Anpassung der Reglemente, striktere Sanktionen, Präventions- und Sensibilisierungskampagnen oder die Bildung von Expertengruppen sind die Kernmassnahmen. Ein Gesellschaftssystem, das den Schutz der Lebensqualität nicht gewährleisten kann, ist nicht überlebensfähig. Doch frage ich mich, ob wir im Bereich der Gewaltbekämpfung die Ursachen wirklich angehen.

Die Probleme, die am dringendsten gelöst werden sollten, haben wir selbst geschaffen. Unsere autoritären Organisationsformen beeinflussen die sozialen Strukturen, die Erziehung oder die menschliche Entwicklung. Hierarchische Machtstrukturen sowie Gewaltanwendung zur Aufrechterhaltung der Kontrolle führen dazu, dass die Mehrheit der Menschen von einer Minderheit beherrscht wird. Solche Systeme wirken in Familien, Schulen, religiösen Organisationen, Arbeitsorganisationen oder Regierungen. Sie charakterisieren die Menschen in ihrem Wesen als egoistisch und gewalttätig. Dies wiederum muss als Begründung dafür herhalten, dass wir angeblich Dominanzsysteme brauchen, damit die charakterlich «nicht ganz so Schlechten» die anderen unter Kontrolle halten können.

Menschenbilder sind eindeutig mehr als nur Glaubenssache. Sie bestimmen, wie wir uns und andere sehen und wie wir miteinander umgehen. Wenn sich unsere Gesellschaft also gegen gewaltbereite Jugendliche schützen muss, dann kämpft sie eigentlich gegen die Folgen ihres eigenen Menschenbilds.

Wie können aber diese Dominanzstrukturen in lebensbereichernde Systeme verwandelt werden, in denen die Bedürfnisse aller wichtig sind? Welche Fähigkeiten sollten künftigen Generationen beigebracht werden, damit sie ihr eigenes Leben wie auch das Leben anderer fruchtbar gestalten können? So gesehen wird die Erziehung unserer Kinder zum Ausgangspunkt für jede weitere Entwicklung. Gerade der Sportunterricht und das Training bieten zahlreiche Möglichkeiten, bereichernde Prozesse zu erfahren. Ich wünsche mir eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Umsetzung von Menschenbildern auseinandersetzt, welche neue Modelle der Konfliktlösung vermittelt. //

► *Erik Golowin ist Inhaber einer Schule für Kampfkunst und Gesundheit in Bern.
Kontakt: www.gojukan.ch*

Immer mehr Tests – wo führt das hin?

Max Stierlin // Auf den Schulsport kommt eine ganze Welle von Tests und Qualitätskontrollen zu.

Nun, es ist für Sportlehrpersonen und Schulbehörden sicher nützlich zu wissen, wie fit ihre Schüler/-innen sind und welche Fortschritte sie machen.

► Tests können überprüfen, ob Kinder und Jugendliche die vorgegebenen Standards ihrer jeweiligen Klasse erreicht haben. Dabei muss man sich immer bewusst sein, dass Tests nur einen Teil der Lernziele im Sportunterricht überprüfen können. Teamfähigkeit, mentale Stärken, taktisches Verständnis etc. lassen sich nicht einfach so erheben. Tests dürfen auch nicht als Mittel angesehen werden, den Sportunterricht als Ganzes zu qualifizieren. Wenn man sich nur auf einige Kennzahlen beschränkt, vergisst man darüber die wirklichen Alltagsprobleme des Sportunterrichts auf der Primarschulstufe. Dieser ist nämlich bei der Forderung nach mehr Qualität am meisten unter Druck geraten. Es geht jetzt gar nicht darum, den Primarlehrer/-innen Vorwürfe zu machen, sondern danach zu fragen, ob sie – ausser Tests – in letzter Zeit nützliche Hilfestellungen und Erfolg verheissende Rezepte erhalten haben, um die obligatorischen Sportstunden abwechslungsreich und begeisternd zu gestalten. Die Rahmenbedingungen haben sich nämlich stark verändert. Denken wir etwa an die zunehmende Heterogenität der Schulklassen, die ethnische Zusammensetzung, grössere Klassen, unterschiedliches Niveau, früherer

Vereinsbeitritt, die Vielfalt der heutigen Ausprägungen im Sport, die Bewegungseinschränkungen etc. etc.: Das alles hat die Bedingungen des Sportunterrichts erschwert und gleichzeitig die Ansprüche an ihn erhöht. Und zwar nicht nur von Seiten der Schüler/-innen, sondern auch der Institutionen, die den Sportunterricht planen und neuerdings auch Tests vorgeben. Viele Primarschullehrkräfte sind durch die eingetretene Veränderungen überfordert. Wir müssen ihnen dringend Erfolg verheissende Anregungen und alltagstaugliche Hilfen für die Unterrichtsgestaltung geben. Sieht man jedoch die letzten «mobile»-Ausgaben durch, so findet man kaum brauchbare und sofort umsetzbare Ideen. Solche Unterstützung wäre nötig, denn Tests können nur aufzeigen, wo man steht. Wegweiser für Verbesserungen sind sie keine. //

► *Max Stierlin ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bundesamt für Sport Magglingen.
Kontakt: max.stierlin@baspo.admin.ch*

